

So ein Verräter. Gestern noch —

Er hob den Arm. Wollte gegen die Wand schlagen. Fuhr zusammen. Sah scheu zu ihr hinüber. Sie atmete ruhig.

Er blickte geringschätzig umher. Was will er — er verzog in furchtbaren Qualen das Gesicht und lauschte. Sie ist hart zu mir. Sie leidet an mir. Sie steht so hoch. Aber alle verstoßen mich. Wo soll ich hingehen, sie hat mir doch auch so oft gesagt — er sank wie unter schweren Schlägen wieder zusammen, nein, sie muß es wissen. Wir gehören doch zusammen. Die ersten zwei Jahre beweisen das. Alle haben das empfunden. Man ist uns scheu aus dem Wege gegangen. Niemand hat sich getraut. Er holte erlöst Atem.

Hetzte weiter: der Grund liegt nicht über mir. Sie will mich treffen. Vielleicht auf die Probe stellen. Ich soll mich immer von neuem beweisen. Es ist klar, daß sie bei mir bleiben wird.

Warum pflanzt sie in mich dieses Mißtrauen? Nur sie allein kann mir den Glauben wiedergeben. Werde ich sie noch erreichen — ich habe doch nichts getan.

Genau unter ihm prägte sich ein tobender Streit. Spitze Schreie.

Nie hat dort jemand gewohnt, dachte er noch.

Und während aus allen Ecken Schimpfworte auf ihn niederglitten, sie blieben eine Zeitlang in der Luft schweben, zerplatzten und stießen ihn leise an — hob sich durch die Katarakte seiner auf-